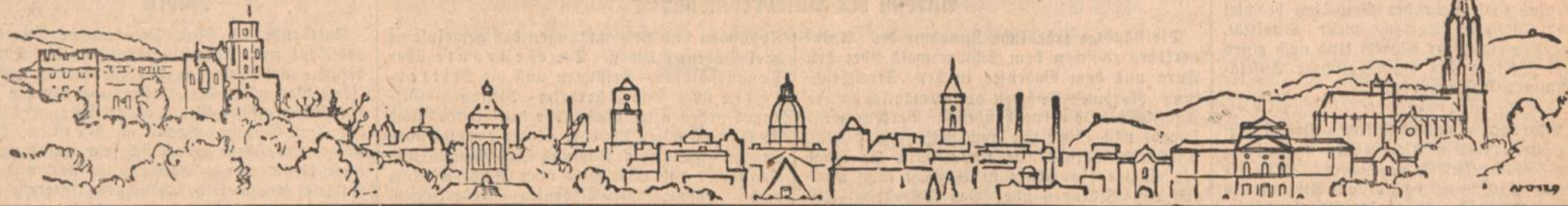


Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1934

143 (27.5.1934)



Badens größtes Meliorationswerk

Die Kultivierung der Kraichbachniederung in voller Entwicklung

Die **Wochenführer** im

Auf Samstag waren die Mitglieder des Zweckverbandes und zugleich die Vertreter der Regierung, der staatlichen und der technischen Behörden zu einer Verbandsversammlung nach Wiesloch geladen, um über den Fortgang der Meliorationsarbeiten im Verbandsgebiet unterrichtet zu werden und zugleich Stellung zu wichtigen Vorstandsbeschlüssen zu nehmen. Der Vorsitzende des Verbandes, Bürgermeister und Kreisleiter **V e n d e r**, Wiesloch, begrüßte die

der Umbruch in größtem Maßstabe betrieben wird; Privatgrundstücke bleiben unangetastet. Ab 12 Uhr erfolgte dann die

Befichtigung der Entwässerungsarbeiten und der Folgeeinrichtungen

im Verbandsgebiet. Zunächst wurde bei der Station Rot-Malsch gehalten und jenes Gebiet in Augenschein genommen, auf dem am 9. Dezember 1933 der Reichsstatthalter den ersten Spatenstich machte. Heute steht auf der einen Hälfte des Geländes bereits Hafer in üppigem Wachstum, während auf der anderen Seite Kartoffeln geerntet sind.

Besonderes Interesse erregte das Versuchsfeld, auf dem

Anbau- und Düngerversuche

verschiedener Art zur Durchführung gelangen. Dabei sollen die Fragen geklärt werden, inwieweit auf diesen Böden auch andere Kulturarten außer Hafer, Kartoffel und Mais, vor allem auch Delikatessen angebaut werden können. Einen gleich schönen Stand zeigten die Folgeeinrichtungen von Rot. In nächster Nähe von hier konnte Bau Rat **V e n d e r** den Kehrgraben durchsichtig und weiter unten bei Rot das neue Hochwasserprofil des Kehrgrabens zeigen.

Dann ging die Fahrt weiter nach Neilingen und Hohenheim, wo die ausgedehnten Betonarbeiten, Umleitung des Kehrgrabens um Hohenheim großes Interesse bei den Teilnehmern hervorrief.

Wer den Wert ermessen will, der dem Werk der Kraichbachkultivierung zukommt, und zwar jetzt in nationaler, ernährungspolitischer Hinsicht, der muß sich an den Zustand zurück erinnern, in dem sich bisher die nunmehr unter dem Pflug liegenden Flächen befanden und der durch fortschreitende Zuangriffnahme neuer Flächen im Ausmaß von insgesamt 650 Hektar innerhalb Jahresfrist beseitigt sein wird. Das nicht nur für diese Gegend, sondern für die gesamte Rhein-Niederung überhaupt typische Bild trat einem vor der Entwässerung häufig hier entgegen: weite Grünlandflächen, unterbrochen von niederen Weidengebüsch, dazwischen ganze Seen, dann wieder zugelandete

und verwachsene Gräben. So verlor allmählich wertvolles Land und brachte gerade noch Eintreu hervor, mit Hektareträgen von nachweislich 30.—! bei gleichzeitig unerhörter Futtermittelknappheit. Dieser Zustand dauerte Jahrzehnte und gerade hier hat das vergangene System den Nachweis erbracht, daß es reif war zum Untergang.

Die nationalsozialistische Regierung ging in klarer Erkenntnis, was Landgewinn für die deutsche Nation bedeutet, an das Unternehmen der Kraichbachkultivierung heran, das für die von Arbeitslosigkeit zermürbte Bevölkerung der Landgemeinden in diesem Gebiet, wertvolles Neuland schafft.

Hier werden wir Zeuge sein, wie in unserer engeren Heimat die Zurückgewinnung der Industriebefolkung für das Land vor sich geht. Noch sind hierfür die Möglichkeiten vorhanden,

„Ein trockenes Jahr hat noch keinen Bauern arm gemacht, wohl aber schon manch nasses.“ Wenn auch die seit Wochen anhaltende Trockenheit dem Bauern großen Schaden zufügt, so glauben wir doch, daß das alte Bauernsprichwort auch in diesem Jahre Recht behalten wird. Seit Wochen schaut der Bauersmann allmorgendlich zum Firmament, ob nicht irgendwelche Anzeichen für den sehnlichst erwarteten Regen zu entdecken sind, vergebens. Besonders nachteilig empfinden es die Auen der sonst saftigen Wiesen, aus denen in diesem Jahr nur dünne Grashalme hervorschießen, oft nicht den vierten Teil des sonstigen Futterertrags abgebend. Einen spärlichen Bestand weisen auch die Kuchfelder auf. Selbst der Städter muß den starken Regenmangel verspüren: die Vorgärten, die oft nur noch Sandhaufen gleichen, müssen eifrig begossen werden. Auch die Tabak- und Dickrübenselder hätten Regen nötig. Diesen Nachteilen stehen gewiß auch einige Vorteile des trockenen Sommers gegenüber. Unsere Rebhänge stehen einzig schön und verheißen einen ausgezeichneten Herbst. Die Obstbäume entwickeln einen reichen und gesunden Behang; in diesen Tagen liefern die bekannten badischen Steinobstgebiete bereits die Kirichen als erste und begehrte Obstfrucht in großen Mengen auf dem Markt.

Baden, „der Garten Deutschlands“, bietet, wie oben bemerkt, dem deutschen Volk das erste Obst. Schon rollen die ersten luftigen Waggons mit den duftigen Körben von der Südwestecke nord- und ostwärts. Wir haben an dieser Stelle schon wiederholt darauf hingewiesen, welche Bedeutung gerade der Obstbau für unser Land hat — und vor allem in der Zukunft haben wird. 150 Millionen Obstbäume in Baden liefern durchschnittlich etwa 4 Millionen Zentner Obst. Ein Teil der bodischen Bevölkerung ernährt sich ausschließlich vom Obstbau, so in der Bühler Gegend, im Seckreis und vor allem an der Bergstraße. Gute Jahre bringen eine nette Einnahme, schlechte Jahre bedeuten aber auch einen empfindlichen Ausfall. Vor allem jedoch wird der Obstbau unseres Landes für die Zukunft eine ausschlaggebende Rolle spielen, da wir heute schon mehr denn je darauf angewiesen sind, was nur möglich ist, in Deutschland selbst zu bauen. In Baden wird die Frage entschieden, ob es jemals möglich sein wird, uns von der ausländischen Obsteinfuhr unabhängig zu machen. Ein Führer der badischen Landwirtschaft hat dieser Frage die von uns gestellte Frage mit gutem Gewissen bejahen können. Er wies darauf hin, daß der Einfuhrbedarf im Inland gedeckt werden kann, wenn es nur gelingt, den Ertrag je Baum jährlich nur um 4 Kg. zu steigern. Für das Bie sind in erster Linie folgende drei Faktoren maßgebend: die Schädlingsbekämpfung, die Bepflanzung und die Kupflanzung. Sie sind zwar in den letzten Jahren dank der Aufklärungs- und Erziehungsarbeit der Obstbauvereine und der landwirtschaftlichen Schulen von unseren Obstbauern mit steigendem Interesse beachtet worden, doch noch Vieles gibt es zu tun, um die schweren Fehler der Vergangenheit wieder auszumachen. Bei einer richtigen Obstbaumpflege, die am besten in einer Gemeinschaftsarbeit durchgeführt werden sollte, können in jeder obstandtreibenden Gemeinde mehrere geschulte Arbeitskräfte jahraus jahrein mit der Wartung der Obstbäume und der Hilfeleistung bei der Ernte (Verpackung usw.) beschäftigt werden. Der dadurch erzielte Mehrertrag würde ein Vielfaches der aufgewandten Löhne einbringen und der Arbeitsmarkt unseres Landes wäre wiederum um einige Tausend Erwerbslose für dauernd erleichtert.



Kehrgrabendurchsicht bei Rot-Malsch

Erschienenen, besonders die Vertreter der Staatsregierung, Oberbaurat **N e s s e l h a u f** und Oberregierungsrat **E m e l e**, Vertreter der Bezirksämter Mannheim und Wiesloch, der Arbeitsämter Bruchsal und Heidelberg, die Landesökonomieräte von Hohenheim und Wiesloch, sowie die Vertreter der Hauptabteilung II des Reichsährstandes.

Darauf ersattete der Geschäftsführer des Verbandes, Dipl. Landwirt **K i r c h g ä h n e r**, den

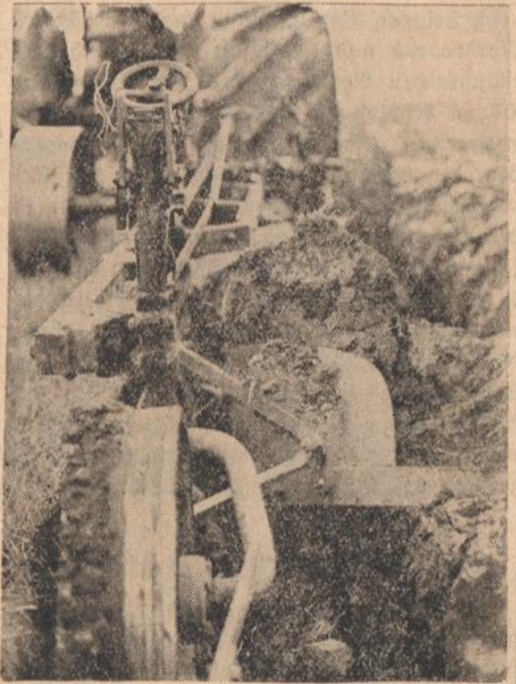
Tätigkeitsbericht

dem folgendes zu entnehmen ist: Auf sämtlichen 20 Baustellen des Verbandsgebietes sind gegenwärtig rund 1000 Erwerbslose beschäftigt. Durch die Herausnahme von etwa 300 ledigen Erwerbslosen unter 25 Jahren als Landhelfer, wurden weitere Plätze für Familienväter freigemacht. Die Leistungen pro Mann und Tag können, von wenigen Ausnahmen abgesehen, als recht zufriedenstellend bezeichnet werden. Der Fortgang der Entwässerungsarbeiten wird durch die anhaltende Trockenheit außerordentlich begünstigt, so daß bis jetzt ernstliche Schwierigkeiten, wie sie durch Hochwasser zu erwarten standen, nicht eingetreten sind.

Während noch die Grabarbeiten auf dem Entwässerungsgebiet vorgenommen werden, beginnen schon

Die Folgeeinrichtungen

d. h. die durch jahrelange stauende Nässe versumpften Wiesen werden umgebrochen und in kulturfähiges Land umgewandelt. Gegenwärtig laufen 4 Motorspflüge und schaffen fürs erste 80 Hektar Neuland, das zum Teil schon mit Hafer und Kartoffeln bestellt ist. Bei der Durchführung der Folgeeinrichtungen wird so verfahren, daß jetzt nur so viel umgebrochen wird, als auch noch bestellt werden kann, während im Spätjahr, also nach der Dehmernte,



Wiesenumbruch

solange jene Generation der Fabrikarbeiter noch lebt, die einstens aus dem Bauernstand hervorgegangen ist und die Vertrautheit mit den Arbeiten und Gepflogenheiten dieses Standes noch besitzt. Längst ist ihr väterlicher Betrieb infolge der Segnungen der Industrialisierung so klein und kümmerlich geworden, daß er die Familie ohne den zusätzlichen Arbeitslohn aus der Fabrik nicht mehr ernähren kann, aber der Betrieb, das Haus, der Stall und die Scheunen sind noch da, die menschliche Arbeitskraft und, Gott sei Dank, auch der Arbeitswille ist da und es bedarf nur der Auffüllung des Arealis etwa auf die Größe einer Adernahrung, um an Stelle von arbeitslosen Weisenbauern Vollbauern treten zu lassen mit der bekannten, durch Anspruchslosigkeit und familieneigene Arbeitskraft bedingten, Krisenfestigkeit. Das ist die Neubildung deutschen Bauerntums im Sinne des Reichsbauernführers **D a r r e**, und das sind Maßnahmen, die zu einer dauernden Entlastung des Arbeitsmarktes von der Landseite her führen müssen und auch führen werden. So vereinigen sich im großen Werk der Kraichbachregulierung, beispiel- und richtunggebend weit über die Grenzen unseres Landes hinaus, nationale und soziale Ideen zu glücklicher Einheit, und bilden jenes unerschütterliche Fundament, auf dem die nach uns kommen, an einer gesicherten Zukunft bauen werden.



Der fertige Umleitungsgraben bei Hohenheim

SCHÜTZT DIE REBEN!



SCHERING-KAHLBAUM A.G. BERLIN N 65

vert. Abgesehen davon wird der rüchlig betrie-
bene Obstbau noch zahlreichen weiteren land-
wirtschaftlichen Hilfskräften zusätzliche Betä-
tigung bieten.
Nur muß noch mehr der Grundbesitzer beachtet
werden: Weniger Sorten, mehr Dualität,
weniger Märkte, mehr Markt! Und noch eines
tut not: Weitere und eindringlichere Aufklä-
rung unserer Bevölkerung.

Die Erneuerung des bauerlichen Rechts steht
der fortschreitenden wirtschaftlichen Gefundung
unseres Bauernstandes gegenüber. Mit der
feierlichen Eröffnung der ersten Sitzung des
Badischen Erbhofgerichts beim Oberlandesge-
richt Karlsruhe ist dem einheimischen Bauern-
stand sein eigenes Recht und sein eigenes Ge-
richt gegeben worden. Die Bauern sind berufen
worden, an ihrem eigenen Recht mitzugestehen,
nachdem es anderen Berufsständen schon
vor 50 Jahren gelungen ist, ihre Vertreter als
gleichgeordnete Richter in die berufsständischen
Gerichte hineinzubringen. Inzwischen haben
auch die 46 badischen Auerbengerichte ihre Tä-
tigkeit aufgenommen.

Gauleiter Wagner hat dieser Tage in einer
grundlegenden Rede vor 2000 politischen Lei-
tern der Parteiorganisation Karlsruhes und sei-
nes Landbezirks die Wege aufgezeigt, die von
der Führung über die Parteiorganisation in
allen ihren Gliederungen zum Herzen des
Volkes führen. Er räumte mit dem vielfach
gehörten Unfuss auf, daß die PD nach der Er-
ringung und Festigung der politischen Macht
des Nationalsozialismus ihre Aufgabe erfüllt
und heute höchstens noch repräsentativen oder
Ueberwachungscharakter diene. Die heute seinen
politischen Leitern erwachsenden Aufgaben hat
der Gauleiter dahin zusammengefaßt: Sie müs-



sen den politischen Führer, und im weiteren
Sinne das politische Führerkorps für alle Zei-
ten schaffen. Dem Volk müssen immer wieder
seine drei großen Werte eingehämmert werden:
Der Wert der Rasse, der Wert der Persön-
lichkeit und des Führertums und
schließlich, der Wert des Kampfes, der
nie enden darf. Eine weitere wesentliche
Aufgabe hat der Gauleiter den politischen Lei-
tern gestellt: Die seelische Betreuung
von Partei und Volk.

Der politische Leiter muß, wie der Gauleiter
treffend sagte, wie ein Seelfürger um
Partei- und Volksgenossen besorgt
sein. Er muß sich mit ihnen besprechen,
ihnen zur Seite stehen mit Rat und Tat. Und
wir diese unsere Pflicht Tag für Tag, dann wer-
den wir das Ziel erreichen, das der Führer
vor wenigen Tagen den politischen Leitern ge-
zeigt hat: „Wir müssen uns innerlich so zu-
sammenfinden, daß wir eine einzige verschwo-
rene Gemeinschaft, ein einziger Orden für die
Führung unseres Volkes sind.“

Zuchthaus für Falschmünzer

Mannheim, 26. Mai. Im Falschgeld-Prozess
wurde folgendes Urteil gesprochen: Es erhalten:
Starkloff und Janzon wegen Verbrechen
gegen § 146 und 147 StGB je 8 Jahre Zuchthaus,
Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf
5 Jahre und Polizeiaufsicht.

Muschki 3 Jahre, 6 Monate Gefängnis, Emma
Janzon 1 Jahr, 8 Monate Gefängnis, beide
unter Zuerkennung mildernder Umstände, Ger-
mann 4 Jahre Zuchthaus, Verlust der
bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre und Poli-
zeiaufsicht, Willi Lerch 10 Monate Gefängnis
unter mildernden Umständen, Hans Janzon
6 Monate Gefängnis, Kath. Drescher 10 Mo-
nate Gefängnis, Erna Starkloff 10 Monate
Gefängnis, Klara Janzon 8 Monate Gefängnis,
Martha Muschi 8 Monate Gefängnis,
Marg. Janzon 6 Monate Gefängnis.

Starkloff wurden 1 Jahr 3 Monate Unter-
suchungshaft angerechnet, Janzon 8 Monate,
Muschki 1 Jahr 6 Monate, Emma Janzon 8 Monate,
beiden 5 Monate, den übrigen 6 Monate
Gefängnis. Die Frauen und die Kinder Janzon
wurden aus der Haft entlassen.

Das Gericht verneinte, daß die Handlungen
der beiden Hauptangeklagten einen politischen
Weggrund hatten. Es hat angenommen, daß
wirtschaftliche Bedrängnis beide zu ihrem Vor-
gehen veranlaßte. Die Strafkammer wird sich
darum für eine Herabsetzung der Strafe be-
mühen. Die Handlung sei im Wesentlichen aus
Eigeninteresse entstanden; mitverursacht könne die
Bedrängnis Janzons wohl gewesen sein durch
seine politische Betätigung. Erschwerend fiel für
ihn ins Gewicht, daß er das Verbrechen noch
fortsetzte, als er bereits im Gefängnis saß und
seine Kinder mit ins Verderben hineinzog.

Autobsturz in Oberkirch

Oberkirch, 26. Mai. Am Freitagnachmittag
fuhr ein mit drei katholischen Geistlichen aus
dem Oberlande, die von einer Tagung in

Schwarzwald-Jura-Bodensee

Ausbau der Autoverbindungen

Die ständige erhebliche Zunahme des Auto-
verkehrs zwischen dem Schwarzwald über den
Jura und dem Bodensee in der Streichrich-
tung Nordwest Südwest hat allmählich höhere
Ansprüche an die vorhandenen Verkehrswege
sowohl nach Güte wie auch nach Zahl gestellt.
Die ursprüngliche alte Hauptstraße, die lange
als einzige brauchbare in Betracht kam, näm-
lich von Willingen über Bad Dürrenheim—Do-
naueschingen—Geisingen—Jurahöhe—Engen—
Bodensee, erfährt binnen kurzer Frist eine Pa-
rallelverschiebung in östlicher Richtung, indem
zwischen Bad Dürrenheim und Geisingen über
Biesingen die direkte Straße autofähig aus-
gebaut wurde. Es war damit bereits eine Ent-
lastung der alten Einzelroute gegeben und eine
Teilung des Verkehrs ermöglicht. Die Entla-
stung zog wieder durch geringere Beanspruchung
jeder Einzelroute eine Schonung der
Straßen nach sich. Diese Entwicklung hinsicht-
lich der Vereinfachung weiterer Entlastungs-
straßen in der gleichen Zielrichtung setzt sich
abermals mit dem wachsenden Verkehr weiter
fort und berührt hart an der badisch-schwäbi-
schen Grenze die Linie Willingen—Schwenning-
en—Tuningen—Talheim—Gödingen—Tuttlin-
gen—Stöckach—Bodensee, eine Strecke, die
landschaftlich überaus reizvoll ist und unter
anderem den hohen Rapsen umfährt. Hier lag
das Mittelländ des Nordens zwischen Schwenn-
ingen bis unterhalb Gödingen vielfach im An-
gen, wobei sich besonders die Ortsdurchfahrten
durch eine trostlose Beschaffenheit mit Serien
von Schlaglöchern auf Kilometer negativ aus-
gezeichnet haben. Hier hat nun ebenfalls die
Renovierung eingeleitet, indem dort zunächst die
Straße im Weichbild der Orte autofähig aus-
gebaut, gefirmt, verbreitert und hergerichtet
wird. Es stehen dann für den Verkehr mit dem
Innen-Schwarzwald drei Strecken zur Auswahl
zur Verfügung, die sämtlich vom Becken Willin-
gen ausstrahlen und mit geringen seitlichen

Abständen und Ausbuchtungen das gemeinsame
Ziel Bodensee haben. Die Westroute über
Donauessingen—Geisingen und die Mittel-
route über Bad Dürrenheim—Biesingen—Gei-
singen gehen gemeinsam über den Jura nach
Engen und teilen sich dort wieder einseits über
Singen—Nadolzell Richtung Schaffhausen und
Konstanz und andererseits über Nach—Stöckach
nach Ludwigshafen/Bodensee—Neberlingen.
Die Ostroute, die im Ausbau befindlich ist,
mündet in Stöckach/Ludwigshafen aus und ver-
mittelt gerade im Abstieg über Stöckach zum
Bodensee unerhört schöne Einblicke.

Da am Bodensee gleichzeitig die
Straße zwischen Unteruhldingen
und Meersburg im Ausbau auf neu-
zeitliche Verhältnisse begriffen ist, ergibt sich durch
diese natürliche Fortsetzung eine Gesamt-
verbesserung für die Erschließung des
Singen—Meersburg in der Zielrichtung
Friedrichshafen.

Brandunglück im Wiesental

Zwei Wohnhäuser in Bollen niedergebrannt - Hab und Gut verloren

Schnau i. W., 26. Mai. Am Freitagvormit-
tag brannten in der Gemeinde Bollen, die
an der Straße Bembach—Neuenweg liegt, die
Häuser der Landwirte Engelbert Karle und
Mois Keller bis auf den Grund nieder. Der
Brand brach in dem Wohnhaus von Karle aus,
während der Besitzer und seine Frau außerhalb
des Hauses beschäftigt waren und nur die alte
Mutter zu Hause weilte.

In dem trockengelegten Holzhaufe fand das
Feuer reiche Nahrung, so daß das Anwesen im

Ministerpräsident Köhler in der Berliner Werbeschau „Gastliches Baden“

Karlsruhe, 26. Mai. Der badische Minister-
präsident und Finanzminister Walter Köhler
besuchte am Samstag die Werbeschau „Gast-
liches Baden“ in den Ausstellungsräumen des
Bundes deutscher Verkehrsverbände und Vä-
der im Columbushaus zu Berlin. Der
Ministerpräsident sprach sich sehr anerkennend
über die wertvolle Ausstellung aus und be-
tonte erneut sein lebendiges Interesse für
die Fragen und Aufgaben des Fremdenver-
kehrs, insbesondere in dessen Beziehungen zur
südwestdeutschen Grenzmark.

Eröffnung der Heidelberger Brauerei Messe

Heidelberg, 26. Mai. Die Heidelber-
ger Brauerei Messe wurde Samstag nach-
mittag in einem feierlichen Akt in Anwesen-
heit von Vertretern der staatlichen und städti-
schen Behörden sowie der NSDAP, durch den
Landesbeauftragten P. K. Köhler feierlich
eröffnet, die sehr gut besucht ist.

Ein altes Anrecht wieder gutgemacht

Die beiden Ältesten der Heidelberger Stu-
dentenschaft P. Fred Himmel und P. Ri-
chard Scherberger promovierten Samstag
vor der Juristischen Fakultät zum Doktor
juris.

Damit war zwei alten Kämpfern des Natio-
nalsozialismus und Streikern für das Dritte
Reich Gelegenheit gegeben aus eigener Kraft
und mit Energie die Hindernisse zu überwin-
den, die ihnen von den Systemparteiern in den
Weg gelegt wurden. Hatte doch die „Freie
Republik“ ihnen die Zulassung zu den Staats-
examen verweigert. Beide konnten aber nicht durch
Drohungen gemindert werden. In Heidelberg
gründeten sie die Deutsche Studentenschaft mit,
verfolgten die Gumbelkrawalle und führten
Kemmle zum Troch Verammlung auf Ver-
sammlung durch. Die Frank II-Versammlung

wird wohl allen noch in Erinnerung sein. Die
Zeit der nationalen Erhebung fand beide auf
dem Posten. P. Himmel war Rechtsberater
der Standarte 110 und Adjutant von Ober-
führer Hegler, P. Scherberger war im
Führerstab der deutschen Burshenschaft. Sie
leisteten Kleinarbeit für die große Sache. Seit
Juli 1933 ist P. Himmel bei der Stadtverwal-
tung Heidelberg angestellt, während P. Scher-
berger neben dem M. Dienst (Soz.-Ref. der
Standarte 110) sich seinem Studium widmen
konnte.

Buchhändlerische Gemeinschaftsarbeit

Anlässlich des Besuches des P. G. Frick,
Mitglied des Präsidialrates der Reichsbuchhän-
dlerkammer, und des P. G. H. H. H., Leiter des
Amtes für Gemeinschaftsarbeit im Börsenver-
ein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, fand
 kürzlich im Museum in Heidelberg eine zahl-
reich besuchte Versammlung der Buchhändler
Nordbadens und der Pfalz statt. Nach aus-
schlußreichen Vorträgen des P. G. Frick und
H. H. H. beschloß die Versammlung einstimmig,
entsprechend den Darlegungen der Vortragenden,
den Gedanken der buchhändlerischen Gemein-
schaftsarbeit zu verwirklichen. Damit ist
die Grundlage gegeben, im nationalsozialisti-
schen Sinne dem deutschen Schrifttum den Weg
in die breiten Massen zu bahnen. In verständ-
nisvollem Zusammenarbeiten mit der Presse,
den Behörden, Parteibienststellen, Verbänden,
Schulen und gewerblichen Unternehmen soll
dem deutschen Buche die Geltung verschafft
werden, die ihm im Rahmen der Kulturbestre-
bungen des Dritten Reiches gebührt.

Mit dem Nadelrutsch in den Tod

Florzheim, 26. Mai. Freitagmittag wollte der
5 1/2 Jahre alte Hans Mager aus der Ra-
benstraße 2 seinen Vater, der als Bäcker im
hiesigen Konsumverein tätig ist, vom Geschäft
abholen. Das Kind fuhr mit seinem Nadel-
rutsch dem Vater entgegen. Zur gleichen Zeit
verließ ein Lieferkraftwagen das Gebäude des
Konsumvereins an der Straße beim Stadt-
Saalbau. Der Knabe soll nun in voller Fahrt
mit seinem Nadelrutsch in das Hinterrad des
Kraftwagens hineingefahren sein. Ehe der Wa-
gen, der in langamer Fahrt rückwärts fuhr
zum Halten gebracht werden konnte, war das
Unglück geschehen. Das Kind wurde durch den
Anprall mit großer Wucht auf die Pflaster-
steine geschleudert und blieb mit zerstückelter
Schädeldecke und mit weiteren Gesichtsverlet-
zungen liegen. Im Krankenhaus starb das
Kind zehn Minuten nach seiner Einlieferung
an den erlittenen Verletzungen.

Stöblicher Motorradunfall

Triberg, 26. Mai. Samstag nachmittag, kurz
nach 3 Uhr, fuhr der Kaufmann Konrad
Frick mit seinem Motorrad den Riffhalde-
weg vor und stieß bei der Einmündung in die
Schwendstraße direkt auf den die Straße durch-
fahrenden Sprengwagen der Stadt Triberg auf.
Frick wurde von dem Motorrad geschleudert
und kam unter den Wagen zu liegen. Dabei
ging ihm das rechte Hinterrad über den Kopf.
Der Unfallschlag war sofort tödlich.

Spargelempfehlung vom 26. Mai 1934
Schwieningen. Anführ: 20—25 Str. 1. Sorte 25—35,
dünnster Preis 25, 2. Sorte 15—20, dünnster Preis
15, 3. Sorte 10 Pf. Marktverkauf: langsam.
Kneibingen. 1. Sorte 35, 2. Sorte 20, 3. Sorte 15 Pf.
Eggenstein. 1. Sorte 35, 2. Sorte 20, 3. Sorte 10.
Anführ etwa 18 Str. Erdbeeren: I. 50, II. 45. Anführ
etwa 40 Str.
Graben. 1. Sorte 25—30, 2. Sorte 15, 3. Sorte 5—8
Pfennig. Anführ etwa 35 Str. Verkauf: langsam.

AUS KARLSRUHE

„Autoschlachthof“

Wenn der Spaziergänger, der am Nordrand Beiertheims die Feldwege entlanggeht, lang genug Getreidefelder und Kleingärten passiert hat, so findet er hier in der verlängerten Kobenzollernstraße einen nicht allzugroßen und primitiv eingezäunten Platz. Dessen Bestimmung erklärt ein hölzernes Firmenschild ganz genau: Leop. Knobloch, Autoverwertung — Autoschlachthof. Ein witziger Maler hat diese



Steueräder. Mit oder ohne Ventilkäulen — ganz nach Wunsch.

Inskript mit einer Zeichnung verdeutlicht, auf der ein wadeliges Auto, dessen Scheinwerfer als angstvoll schielende Pupillen dargestellt sind, zu sehen ist, während der handfeste Metzger daneben das Schlachtbeil in Bereitschaft hält.

Ein Bude in der Umzäunung führt in das Innere des Gehöges, dessen Fläche bis auf wenige schmale Gänge ausgefüllt ist mit Bruchteilen von Wagen und Motoren, einem vielfältigen Gewirr von Einzelteilen, und Dingen, die eben nach langer Erdenwanderung infolge Altersschwäche oder vorzeitigen Todes den Weg zum Autofriedhof nehmen mußten.

Da stehen ramponierte Fahrgestelle, mit und ohne Aufbau, Karosserieteile, Mäßen mit meterlangen Gelenkwellen. In Häusen übereinandergeordnete Kofflägel, Räder und Reifen, Autositze, Koffer, Tanks. In einer Art geräumigem Regal, das sich längs einer aus altem Karosserieblech gebildeten Wand hinzieht, werden die wertvolleren Bruchstücke aufbewahrt, die immer wieder als Ersatzteile verwendet werden können: Steueräder, Federn, Schalt- und Bremshebel und ähnliche Dinge, die bei der komplizierten Automaschine vorhanden sein müssen. Da ein komplettes Automobil immerhin aus einigen tausend Teilen besteht, bietet sich dem Blick ein schwindlig machendes Gewirr von Teilen und Teilen, das jeden zu der Frage verleitet, wie die Leute des Autoschlachthofes sich hier zurecht finden können.

Vor dem Platz draußen wird eben ein Klient, der das Veh hat, eine steile Böschung hinabzuführen, demontiert. Es wäre ein großer Irrtum, wollte jemand behaupten, daß dieses Abbauen in wenigen Augenblicken bewerkstelligt werden könnte. Ganz im Gegenteil erfordert auch diese Arbeit ein großes Verständnis der bisweilen komplizierten Schlosserarbeit, zudem der erste Grundplatz der Demontage besteht, die

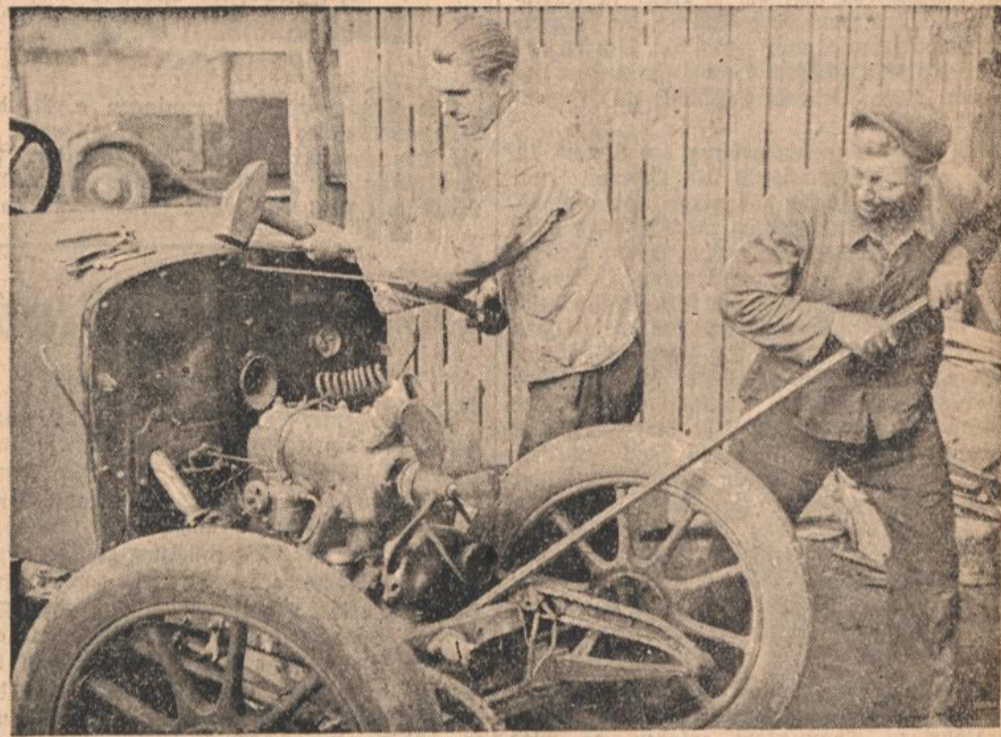


Auch dies war einmal ein Auto — allerdings konnte man damals noch keine Stromlinien.

Teile auf nutzbringende Verwertung hin anzusehen, und keine Möglichkeit außer Acht zu lassen, das tote Material in klingendes Geld umzuwandeln. Daß dieser Weg des Verdienstes ein sehr schwerer ist, wird jeder begreifen, wenn er in Betracht zieht, daß der gebrauchte Gegenstand nicht nach einem bestimmten Index eingeschätzt werden kann. Somit ist das Gewerbe des „Friedhofbesizers“ kein Leichtes, denn er muß oftmals anlaufen, was später nicht oder nur unbefriedigend verwertet werden kann. Es ist ein kalkulierendes ins Ungewisse hinein; manchmal ergibt sich ein Glücksfall, ein ziemlich brauchbarer Wagen landet im Autoschlachthof. Er wird behutsam auseinandergenommen, und verwandelt sich in ein reichhaltiges Ersatzteillager. Solche Fälle sind immerhin selten und der Händler erleidet oftmals schwere Geldeinbußen. Auf den Schrottwert eines Wagens kann er keine goldenen Brücken bauen, da dieser sich zwischen drei und zwanzig Mark bewegt.

Seine besten und sichersten Kunden sind die kleinen Werkstättenhaber, die sich mit Reparaturen von Automobilen beschäftigen, und die nach Rücksprache mit ihren Auftraggebern gebrauchte Ersatzteile zur Ausführung der Reparatur verwenden. Dieser Weg ist insbesondere bei Autobesitzern, deren Fahrzeug den Grundstock ihres kleinen Handels darstellt, sehr gebräuchlich und wegen seiner Billigkeit beliebt.

Scheinwerfer, Starterbatterien, Bündel von Tachometern, Instrumente und Armaturen und tausend kleine Dinge, über deren Bestimmung



Ein Wagen wird abgebrocht. Die Schrauben sind eingeroftet, manche Teile durch Zusammenstoß verbogen — die Leute vom Autofriedhof haben schwere Arbeit, bis das Ungetüm zerlegt ist.

der Angewohnte sich erst besinnen muß, birgt der seltsame Friedhof, Zahnräder, Kurbelwellen, Differenzialgetriebe, Kurbelgehäuse und Zylinderblöcke. Manchmal verirrt sich auch ein energiegeladener Erfinder hierher, um sich unter dem Geräusch das Passende anzuschauen

für irgendeine geheimnisvolle Maschinerie. Oder es erscheint jemand, der das Bedürfnis hat, die Schnelligkeit seines Motorrades durch irgendeinen eingebauten Apparat zu erhöhen. Oder irgendwo fehlt dies und das, eine Schraube, ein Drahtzug, eine kleine Spiralfeder. In den meisten Fällen wird dem Kunden geholfen, muß auch der Autofriedhofmann längere Zeit in dem tausendfältigen Gewirr herumsuchen. Großen Absatz findet natürlich guterhaltene Vereifung.

Erdbbeerzeit . . .



In Reih und Glied

Nun ist die Zeit gekommen, die mir als Kind die liebste war, Pfingsten, oder besser, die darauf folgenden Tage. Um Mißverständnisse gleich mit Stumpf und Stiel auszurotten, nicht der Ferien wegen. Obwohl, sie waren eine nicht zu verachtende Beigabe. Aber was ihnen erst die richtige Würze gab, das waren die Erdbeeren, diese rote, süße, duftende Frucht, die Königin der Früchte. Selbstverständlich waren wir schon vorher unter allerhand Schwierigkeiten und oft über gewaltige Hindernisse hinweg zu der „verbotenen Frucht“ gelangt, und die schmeckt anerkanntermaßen besonders gut. Aber die richtige Augenweide kam erst dann, wenn die schneeweißen Körbe mit der herrlichen Frucht auf der Marktbank aufgereicht standen, schön in Reih und Glied, verlockend für uns wie Sirenenfang, der packt und nicht mehr losläßt. Und war man erst im Besitze eines Groschens, dann konnte man mit gezierter Vorfreude die Front der Körbe abfahren, die Marktstauen im Bewußtsein des Besizes ärgern, indem man da und dort abfällige Bemerkungen über das Gebotene fallen ließ. Doch zuletzt kam der große

Augenblick, der Kauf wurde mit großer Geistesbetätigung.

Später, von der Obertertia an aufwärts, kam die „geteilte Freude“. So ein Erdbbeerkauf für „sie“ gab den Jünglingspoesien erst die schlagkräftige Wucht, den verifizierten Gefühlsden glaubwürdigen Untergrund. Und trotzdem, ich habe erleben müssen, meinem Tagebuch ist sogar noch das genaue Datum zu entnehmen, daß die Liebesglut meines besten Freundes schließlich in den allzugroßen Erdbbeerwünschen seiner Sekundanerin erstickte mußte. So weit reichte Herz und Geldbeutel nicht.

Und wieder kam eine Zeit, da man den Wert der Erdbbeere, dieser köstlichen Frucht, so recht von Herzen schätzen lernte, die Zeit, da man im Freundeskreis die ersten Erdbbeerbowlen trank. Wenn draußen über dem verträumten Grün, mild die Nacht lag, Gesang und



Süße Angelegenheit

Lautenspiel und Lachen klang beim edlen Erdbbeertrank . . .

Jetzt, in diesen Tagen ist sie wieder da, die verlockende rote Frucht. Wieder gehe ich durch die Marktreihen, und wieder packt mich die Verlockung, zu kaufen und zu kosten.

Teile, Teile, Bruchstücke. Einst waren diese Teile zusammengefügt, waren sie Ganzheit; ein Wagen, ein Automobil, überzogen mit glänzendem hochpoliertem Lack. Ein Gefährt, das Aufsehen erregte und manchmal Neid. Gehörte der Besitzer der gemäßigten Fahrerklasse an, so folgten nach einer Reihe von Jahren Ermüdungsercheinungen; der Motor blieb stehen, blieb beharrlich tot. Inzwischen lodten bereits neue, elegante Modelle. So entschied der Besitzer: Friedhof. Maß der Fahrer gern die Kraft der Maschine, so kam es wohl vor, daß sich die Materie empörte, geschah es, daß irgend etwas brach, oder das Fahrzeug infolge starken Aufpralls viel von der Schönheit seiner Linienführung verlor. Auch hier fiel die Entscheidung: Friedhof. Und war das Auto noch so strahlend gewesen in seinem Glanz, hier wurde es: Teil. Kurbelwellen, Räderwerk, Gerüst, Gerippe . . .

Der Stadtgarten im Juni

Der Sommer in seiner verschwenderischen Pracht hat nunmehr seine Herrschaft unangefochten angetreten. Das Rosenwunder unseres einzig schönen Gartens hat sich in seiner erhabenen Größe, verwirrend durch die gelbsten Spiele der Farbenfreude und der zarten Blütendüfte, erschlossen.

Der Stadtgarten wird deshalb auch in diesem Jahr wieder die Stätte einiger froher Feste sein. Am Abend des ersten JuniSonntags (3. Juni) wird das

Guldigungsfest für die Königin Rose,

die Karlsruher in den Stadtgarten führen. Keiner Blume fühlt sich der Mensch so zugetan, wie gerade der Rose. Am Samstag, 23. Juni, findet die alljährliche

Johannisfeier

statt, ebenfalls ein Fest, das dem Deutschen im Blute liegt.

Die großen Stadtgartenveranstaltungen des Juni wird ein Gartenfest eines großen Karlsruher industriellen Werkes am 30. Juni beschließen. Mit dem früher gerne gepflegten Brauch, daß Vereine und öffentliche Körperschaften im Stadtgarten ihre großen Feste abhielten, ist damit ein erfreulicher Wiederaufstieg gemacht.

Für Juli und August sind ähnliche Veranstaltungen vorgesehen.



Wanzen, Motten, Käfer etc.

vernichtet unter Garantie das seit 28 Jahren bewährte Spezialgeschäft D. V. G. U. Anton Springer 2340 Kehlgerstr. 51, Tel.:

Liebe auf Samoa

Nuni war 1894 neunzehn Jahre alt. Ihre Hütte, die nicht in einem Dorf, sondern unweit Apia allein unter einer Gruppe himmelhoher Palmen stand...

Eines Tages stolzte um ihre Hütte ein kleiner weißer struppiger Hund, er lief, den Schwanz eingeklemmt, mehrmals in großem Bogen um die Hütte.

Er wird es schlecht gehabt haben, er wird verprügelt sein, dachte Nuni und legte an einer Stelle Hühnerknochen und andere Abfälle nieder. Dann ging sie in die Hütte zurück und beobachtete ihn.

Einmal fragt sie Muliofi, warum Piamee nicht mehr komme.

Er wisse es nicht, sagt Muliofi und steht Nuni an. „Eigentlich“, fährt er nach einer Pause fort, „eigentlich müßtest du es doch am besten wissen.“

Nuni tut, als verstehe sie ihn nicht, und sie ärgert sich schon, überhaupt nach Piamee gefragt zu haben.

„Ich habe ihm nichts getan“, antwortet sie kurz.

„Ich weiß. Aber er hat dich gern und will dich heiraten, das weißt du genau. Aber bis jetzt hast du immer nein gesagt. Deshalb wird er nicht mehr kommen. Er ist tot.“

„So?“ sagt Nuni nur und hockt sich auf die Erde. Piamee war dumm, wenn er stolz tat. Stolz gehört nicht in eine Liebesgeschichte.

„Magst du ihn denn nicht?“ fragte Muliofi weiter.

Nuni nickt. „Doch. Aber heiraten möchte ich noch nicht.“

Am nächsten Tage steht dann plötzlich Piamee vor der Hütte. Nuni runzelte die Stirn. Muliofi wird ihm gesagt haben, daß ich nach ihm gefragt habe, denkt sie gleich, das hätte er unterlassen sollen.

Piamee lächelt verlegen und hockt sich auf die Erde. Er ist mit einer Keule bewaffnet und hat um die Lendengegend einen kunstvoll und auffallend tätowierten bandförmigen Streifen, das Zeichen, daß er noch unverheiratet ist.

Er sei nur so vorbeigekommen und müsse sofort weiter, sagt er gleich zu Nuni, sieht ihr aber fragend ins Gesicht, ob sie ihn nicht bitten würde, zu bleiben.

Es gebe viel zu tun, der drohende Krieg... sagt Piamee. Man müsse Gräben, Verschanzungen und Wachtürme bauen, jeder Mann sei nötig.

Nuni senkt etwas, Krieg, immer Krieg. Jedes Jahr ein neuer, und dabei war das Ende der furchtbaren Wirren noch nicht abzusehen.

Piamee wird Hunger haben, denkt Nuni dann, er hat einen weiten Weg hinter sich und wird den ganzen Tag gearbeitet haben. „Willst du etwas essen?“

„Nein, danke,“ sagt Piamee. „Vielleicht wird es doch keinen Krieg geben,“ sagt Nuni plötzlich heftig. „Jedes Jahr ein neuer Krieg, der Missionar hat auch gesagt, daß es furchtbar ist.“

Piamee schüttelt den Kopf. Der Krieg sei nicht mehr zu vermeiden, die geheimen Vorbereitungen auf beiden Seiten seien im vollen Gange. „Und die Kreuzer liegen auch schon wieder unten vor Apia,“ setzt er mit bösem Blick hinzu.

„Die englischen natürlich,“ sagt Nuni giftig. Ja, aber auch zwei deutsche.

Nuni sieht den schmalen Palmenweg hinunter, der nach Apia führt. So, zwei deutsche Kreuzer lagen wieder im Hafen. Da mußte man hingehen und für die Mannschaften Wäsche waschen, man konnte sich damit etwas Bargeld verdienen.

Sie sitzen eine Weile schweigend, dann wiederholt Piamee plötzlich: „Ja, nun wird es bald Krieg geben.“

Nuni sieht ihn ärgerlich an; er solle mit diesem Gerede endlich aufhören. Was will er denn? denkt sie.

Aber Piamee weiß schon, was er will. Er will nur wissen, ob sie wieder mit ins Lager komme?

Natürlich komme sie wieder mit ins Lager, antwortet Nuni sofort. Ob Piamee glaube, sie wolle hier allein in ihrer Hütte zurück bleiben, während alle anderen Frauen und Mädchen mit ins Lager zögen.

Piamee sieht auf den Boden, dann hebt er den Kopf, seine Stimme zittert etwas. „Wir kennen uns schon lange, Nuni,“ beginnt er und stockt schon wieder.

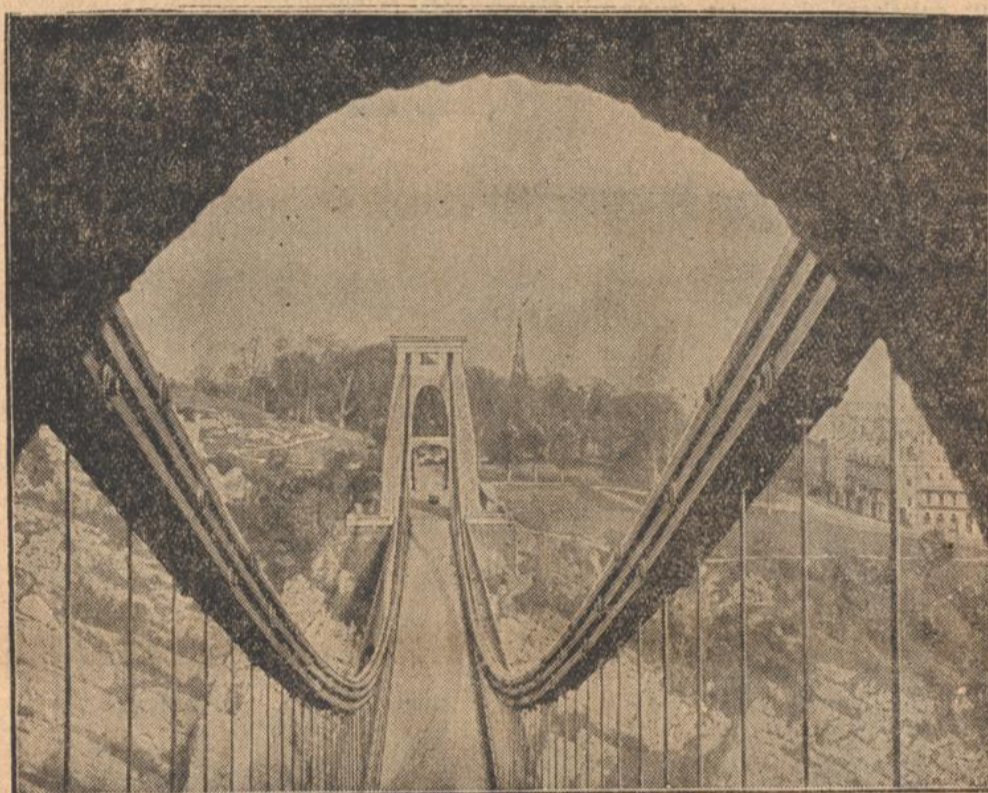
„Ja, gewiß, schon lange,“ sagt Nuni und lächelt, daß sie unruhig wird. Jetzt müßte Muliofi kommen, damit man ein anderes Gespräch anfangen könnte. Aber Muliofi kommt nicht.

„Wir haben schon als Kinder zusammengespielt,“ redet Piamee weiter, „weißt du das noch?“

„Wie dumm! Wie sollte ich das nicht mehr wissen!“ Nuni bekommt eine ärgerliche Falte über der Nase.

„Ich habe dich gern, willst du nicht als meine Frau mit mir ins Lager ziehen?“ fragt Piamee nun.

(Fortsetzung folgt.)



Schönheit der Technik

Eine malerische Aufnahme der Hängebrücke über den Avon-Fluß bei Bristol (England)

Das Blutbad von Altenesch

Politizierende Priester gegen deutsche Bauern — Ein ganzes deutsches Bauernvolk an einem einzigen Tag ausgerottet.

Von Frank Leberecht.

Selt Menschengedenken standen die Friesen im Kampf gegen die Feinde ihres Bodens, die aus allen vier Windrichtungen Jahrtausende hindurch auf sie einströmten. Da kam der Franke aus Süden, aber es gelang ihm nicht, die friesischen Freiheit zu brechen; da kam von Osten der Sachse mit seinem Herrschaftsanspruch; da drohte von Nord der Däne; und da stürmte vor allem das Meer, die wilde Nordsee und fraß von Westen her Acker um Acker aus dem fruchtbaren Marschenland.

An der Unterweser, nördlich von Bremen, lagen bis ins 11. Jahrhundert hinein ausgebreitete Friesenmärchen völlig ungenutzt und brach. Die Erzbischöfe von Bremen, deren Stift diese Länder teils gehörten, holten aus den friesischen Marschen Ansiedler herbei, die das Stedinger Land eindeichen und urbar machen sollten. Gewiß mußten sie der Form nach sich dem Erbstift unterstellen und auch dorthin ihren Zehnten entrichten; im übrigen aber blieben sie, wie es der Friesen Recht war, freie Bauern mit eigener Gerichtsbarkeit.

Des Grafen von Oldenburg Vögte sollten dies eines Tages erfahren. Zu lange hatten sie von ihren festen Schlössern an der Hunte und an der Weser aus die Stedinger gereizt, ihnen die Frauen weggeschleppt und ähnliche Schandtaten getan. In hartem Brand züngelte der Zorn der Stedinger auf, brach die Zwingburgen und jagte des Oldenburger Heere davon; ja, bis an die Oldenburg selbst brandete ihr Zorn und konnte nur durch einen Bund der strengen Geistlichen vertrieben werden. Da lernten die Stedinger, daß ihr Bauernheer den vereinigten Vanden der Grafen nicht gewachsen war. Und sie machten sich die Lehre zunutze. Nur zwei natürliche Grenzwehren besaß das Stedinger Land, im Osten die Weser und im Norden das Meer; darum gruben sie einen tiefen Graben um ihr Land von der Döhlum bis zur Hunte, errichteten dahinter eine feste Steinmauer, die nur ein einziges Tor gen Bremen hatte. Auch ihre Ansiedlungen bekamen stützungsartigen Zuschnitt; die zerstreuten Häuser rückten nun dicht am Deiche zusammen, auf daß die Bauern jeder Zeit belindeinander stehen konnten. Und um keine Reime des Zwistes in ihren Reihen zu haben, trieben sie fast alle Aeltesten aus dem Lande. Das Stedinger Land war eine einzige Truhburg freiheitsliebender Bauern, die wohl um das Jahr 1200 an die 10 000 wehrhafte Männer zählten.

Nicht gering war ihre Macht. Das zeigten sie den Bremischen Bürgern im Jahre 1208, als diese einen Dänen zum Erzbischof wählen wollten, aber die Stedinger setzten ihren deutschen Kandidaten durch, indem sie die Stadt besetzten. Die Bürger vergaßen diese Niederlage nicht; sie trachteten nur danach, sich an

dem Bauernvolk zu rächen. Der Nachfolger dieses Erzbischofs stand sich mit den Bürgern seiner Reichstadt nicht gerade gut und keineswegs besser mit dem Grafen von Oldenburg, aber alle Zwistigkeit zwischen den Geistlichen wurde besänftigt durch ihren gemeinsamen Haß gegen die freien Bauern des Stedinger Landes, die sich selbst regierten und in Wohlstand und Frieden lebten.

Wo der Haß war, da sollte auch der Anlaß nicht fehlen, über die Stedinger herzufallen. In einem Osterfest war die Frau eines Bauern von einem Priester schwer beschimpft worden; sie hatte am Vorabend einen Beichtpfennig entrichtet, der dem Priester zu gering dünkte und als die Frau andern Tags zum Abendmahl niederkniete, schob ihr der Priester statt der Hostie den Fenruig in den Mund. Am selben Abend noch wurde er von dem ergrimmten Ehemann mit der Axt erschlagen. Die Stedinger verweigerten dem Bremer Erzbischof die Auslieferung des Mörder, weil sie ihn nach ihrem eigenen Gesetz bestrafen wollten. So wurden sie in den Bann getan. Jeder Gottesdienst war ihnen verlag, sie standen außerhalb aller Gemeinschaft. Des Kaisers Sohn und Stellvertreter aber, der die Bauern gegen die Herren nicht schützen mochte, fügte dem Bannfluch der Kirche noch die Axt des Reiches hinzu. Die Stedinger standen allein.

Doch so mächtig fühlten sich die Feinde an ihren Grenzen noch nicht, um ihren Haß an dem Bauernvolk auszutoben; sie brauchten noch ein stärkeres Mittel als Axt und Bann. Die Dominikanerinnen und der Kehermeister Konrad von Marburg lieferten dieses Mittel. Die Stedinger hatten dem Erzbischof die Entrichtung des Zehnten verlag, nachdem sie in Bann getan waren, dadurch waren sie ungehorsam gegen die Kirche geworden, und Ungehorsam war Vöhdendienst gleich zu achten. Damit waren sie Keher geworden gleich Heiden und Türken, und wie gegen diese so wurde gegen sie das Kreuz gepredigt. Es konnte im Jahre 1230 nach Christi Geburt geschehen, daß gegen eine deutsche Bauernschaft ein Kreuzzug gepredigt wurde und es konnte weiter geschehen, daß ein umfangliches Kreuzheer am Weihnachtstage dieses Jahres in das Stedinger Land einbrach, um die das Christfest feiernde Bauernschaft niedermachen zu können. Mit blutigen Köpfen wurden diese Kreuzfahrer nach Bremen zurückgeschlagen. Des Erzbischofs Bruder fiel; da suchte sich dieser zu rächen, indem er den Stedingern die Weserdeiche durchbrechen lassen wollte, aber bei diesem christlichen Tun ertranken nur seine Soldner und das Land wurde gerettet. Im gleichen Jahre wurde auch des Erzbischofs Grenzburg von den Stedingern gerührt.

Doch der Bremer ließ nicht locker. Wieder durchzogen des Kehermeisters Ritten das norddeutsche Land und predigten überall den Kreuzzug gegen die Stedinger. Wer das Kreuz nahm, sollte vollen Ablass empfangen, aber auch einen stattlichen Teil der reichen Beute einheimen. Zwar wurde der Kehermeister eines Tages von den Verwandten eines seiner unschuldigen Opfer erschlagen, aber die Gistflut gegen die Stedinger war nicht mehr zu dämmen. Die Grafen und Herren von Niederachsen, Brabant, Holland und Westfalen taten sich zusammen; an die 40 000 Mann gehorchten dem Oberbefehl des Herzogs von Brabant, der eine Zahl von Schiffen mit ins Feld führte, um die Stedinger auch von der Wasserseite zu überfallen. Ueber die Teilung der Beute war man sich einig geworden.

Bei Altenesch auf offenem Felde traten die Stedinger am 27. Mai 1234 kampfmütig zusammen. Stolz sagte ihnen die Führer: „Wir wollen uns erinnern, wer unsere Väter waren und was wir unsern Kindern schuldig sind. Dem Stedinger gesiemt es eher zweimal zu sterben, als zu leben zum Spott für gottlose Priester.“ Eine Stunde später waren sie von einer riesigen Uebermacht eingeschlossen, der sie dennoch erheblich zu schaffen machten. Die Chronisten wissen zu berichten, daß die Bauern „wie tolle Hunde“ kämpften. Doch ihre keilförmige Kampfstellung wurde niedergeritten, als von hinten her der Graf von Cleve auf sie einrang. Da brach die Kraft ihrer Reigen; sie wurden in die Gräben gejagt und in die Weser; wer nicht ertrank, der wurde erschlagen; sechsstauend blieben auf der Stelle. Dann überschwemmte das mächtige Kreuzheer das ganze Bauernland und hieb alles nieder, Mann, Weib und Kind. An einem Tage wurden die Stedinger Friesen samt und sonders ausgerottet. Was von ihnen zu anderen Friesenstämmen hatte fliehen können, das wurde weiterverfolgt bis in die Nordseemarschen hinein und schonungslos niedergemetzelt.

Die aber mit dem Kreuzheere gekommen waren, um gute Beute zu machen, sie kamen nicht auf ihre Kosten und mußten sich schon mit dem Ablass begnügen. Denn der Wohlstand der Stedinger bestand nicht in Gütern, die von frommen Kreuzfahrern hätten weggeschleppt werden können. Der Wohlstand der Bauernschaft bestand einzig und allein in der Freiheit, mit der sie ihren Boden bestellen konnten. Doch was verstanden die Herren, die sich an dem Schicksal von Altenesch ihr Mitleid gefühl hatten, was verstanden sie von der Freiheit der Bauern und von den Bauern überhaupt?



Der Führer

noch Lektüre-Blatt
Prüfung!

A. KUSCHE

Handel und Wirtschaft

Commerz- und Privatbank

Als letzte der Berliner Großbanken legt nunmehr die Commerz- und Privatbank ihren Abschluss für das Geschäftsjahr 1933 vor.

Die Zahl der Konten betrug Ende 1933 426.567, darunter 80.137 Sparkonten. Die Zahl der Geschäftskonten ging von 407 auf 895 zurück.

Darlehen auf Hypothek 1.885.570,00, Darlehen an Private 210.598,50, Kontoforrentkredit 163.170,55,

Kohlenproduktion im April 1934

Table with columns for year (1934, 1933, 1913) and production types (Steinkohle, Braunkohle, etc.)

Die Stimmung der Börsen

Berlin

Tendenz: still, aber freundlich. Anfolge des frühen Börsenbeginns war der Markt schluss ebenfalls ruhig wie die Börse.

Auch der Rentenmarkt lag still. Für Mittelbörse zeigte sich die Liebling etwas Interesse. Neubesitz waren nach freudlichem Beginn bei Käufen einer Grobhandlung

Frankfurt

Die Börse lag zum Börsenschluss sehr ruhig, zumal Kaufaufträge fast vollkommen ausblieben. Die Ruffisse

Am Elektromarkt betrug 0,25 Proz. fest, dagegen Siemens 0,75 Proz. freudlicher. Von Schellhaarswerten sagte 1 Proz. freudlicher, während Nordb. Flugzeug gut behauptet blieb.

Table with columns for Ausgabe I (1935er, 1940er, etc.) and Ausgabe II (1944/45er, etc.)

26. Mai 1934

Landwirtschaftliche Erzeugnisse

Berliner Getreidegroßmarkt

Am Wochenabschluss hat das Geschäft am Getreidemarkt eine ruhige Entwicklung erfahren. Für Roggen hat die Nachfrage

Von den Märkten

Wiel per Mai 15.25-16.25, Originalhälftenrohstoff ab Nordb. Stationen 19.50-20, Kaffeebohnen 19.25-19.75.

Verdientes

Magdeburger Zuckerterminnotierungen

Table with columns for 26. Mai, April, Mai, Juni, Juli, Aug., Sept., Okt., Nov., Dez.

Magdeburg, 26. Mai. Prompt per 10 Tonne 32.25, per Mai 32.40. Tendenz: ruhig. Weiter: unbeständig.

Metalle

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 26. Mai. Feinverfeiner. Elektrolyt Kupfer (wirebar) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam

Marktberichte

Der Geldmarkt war unverändert. Der Satz für Blanko-Lageregeld für erste Differenz erforderter unbede-

Zürcher Devien

Table with columns for Zürich, London, New York, etc.

Uranen und Rostkoffale

Table with columns for Berlin, London, Amsterdam, etc.

Börsenkurse

Berlin 26. Mai 1934

Table with columns for Steuergutscheine, Pr. Centralknoten, Aktien, Obligationen, etc.

Frankfurt 26. Mai 1934

Table with columns for Dt. Staatspapiere, Plandbriefe, Anst. Staatspapiere, Deutsche Stadt-Anl., etc.

Industriektien

Table with columns for Löwenbräu München, Brauerei Pilsener, AEG-Stamm, etc.

Neckarw. Eblingen

Table with columns for Neckarw. Eblingen, Oesterr. Eisenbahn, Reiniger Gebhart, etc.

Turnen und Sport

Die Fußballweltmeisterschaft beginnt:

Deutschlands Mannschaft aufgestellt

(Drahtbericht unseres nach Italien entsandten Sportschriftleiters)

C. B. G. Florenz, 26. Mai. Die deutsche Mannschaft unter Führung des Bundesführers Pinnemann, des Reichstrainers Herz, des Sekretärs Dr. Ivo Schröder, traf heute in Florenz ein. Der Aufenthalt in dem herrlichen Genobio hat der Mannschaft sichtlich gut getan. Alle Spieler sind frisch und munter und brennen darauf, am Sonntag zum ersten Mal seit über 10 Tagen wieder spielen zu können. In Genobio hat die Mannschaft absolute Ruhe erhalten und nur leichte Körperarbeit verrichtet. Am Freitag fand auf dem Platz des Como Athletikklub ein letztes kurzes Fußballtraining statt. Am Samstag früh traten die Spieler die Reise nach Florenz an, wo sie im Hotel Terminus ausgezeichnet aufgenommen sind. Heute nachmittag wurde nach kurzer Beratung von Bundestrainer Herz folgende Elf für das Spiel gegen Belgien nominiert:

Krefz
Haringer
James
Rehner
Hohmann
Conen
Siffling
Kobierst

Schwarz
Szeban
Zielinski

Diese Elf stellt tatsächlich das stärkste dar, was sich aus den Trainingsspielen gegen Derby County herausgeschält hat. Sie wird gegen die belgische Mannschaft sicher ausgezeichnet abschneiden. Die Mannschaft wurde bei ihrem Training in Como von den zahlreich erschienenen Italienern überaus lebhaft begrüßt und wird sicher starke Sympathien in ihrem ersten Spiel bei den Zuschauern finden.

Ein Sieg der Belgier, ja ein Unentschieden

und damit eine Wiederholung wäre eine Ueber-raschung. Deutschland startet als Haushoher Favorit und wird hoffentlich nicht enttäuschen. Es ist wirklich alles getan, daß unsere Elf ihr Bestes geben kann. Das Interesse des italienischen Publikums ist lebhaft. Jedes Land wird vielleicht einige hundert Tausende als besonders eifrige „Ermunterer“ haben. Wir erhoffen einen glatten Sieg unserer Mannschaft.

Belgiens Elf geändert

In letzter Stunde hat Belgien seine Mannschaft für das am Sonntag in Florenz stattfindende Weltmeisterschafts-Borrundenspiel gegen Deutschland noch ändern müssen. Der rechte Verteidiger Jules Papaert (Union St. Gilloise) mußte auf die Reise verzichten, und seinen Posten wird nun Joacim (Berchem Sport) einnehmen. Ferner hat man sich noch entschlossen, den Mittelstürmer von Daring Brüssel, Lamoot, neben dem Torhüter Bodjou und dem Käufer Hellemans nach Italien mitzunehmen. Die belgische Mannschaft ist am Donnerstagabend von Brüssel abgereist, sie wird in Florenz gegen Deutschland in folgender Aufstellung spielen: Tor: Vandemeyer; Verteidiger: Joacim, Smellinc; Käufer: Peeraer, Welkenhuyzen, Claessens; Stürmer: Devries, Voorhoof, Capelle, Grimmonprez, Herremens.

Letzte Vorbereitungen zum Avusrennen:

Caracciola startet

(Eigener Drahtbericht des „Führer“)

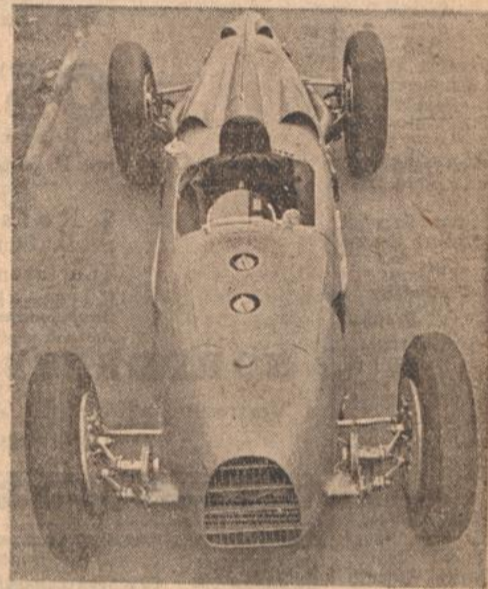
Die letzten Vorbereitungen zum größten Autorennen des Jahres sind nunmehr abgeschlossen. Der Samstag, der ursprünglich als letzter Trainingstag vorgesehen war, brachte völlige Ruhe. Die Starterliste ist nunmehr endgültig formiert:

Außer Bugatti werden auch die beiden großen Maserati dem Start fernbleiben. Die beiden deutschen Rennmannschaften der großen Klasse sind nunmehr endgültig formiert. Für Mercedes-Benz starten: von Franckh, Fagioli und Caracciola und die Auto-union läßt Stud, Womberger und Prinz zu Leiningen fahren. Die Scuderia Ferrari auf ihren Alfa Romeo wird vollzählig am Start erscheinen.

Mit den Rennwagen der elsässischen Firma Bugatti scheint nicht mehr alles nach Wunsch zu gehen, nicht allein, was den nach der Grand-Preis-Formel gebauten 2,8-Liter-Wagen betrifft, sondern auch bezüglich des schon mehrfach bewährten 4,9-Liter-Wagens, mit dem Barzi das vorjährige Avusrennen gewann. In der Molsheimer Fabrik hat man sich anscheinend mit Rücksicht auf die großen Geschwindigkeiten der neuen deutschen Rennwagen zu einigen Umbauten entschlossen, doch ist damit nicht alles nach Wunsch gegangen. Denn Bugatti hat nicht nur den Start auf der Avus abgeblasen, sondern sämtliche Rennen der nächsten vier Monate aus dem Rennkalender gestrichen, was gleichbedeutend damit ist, daß Bu-

gatti in diesem Sommer nicht mehr an den Start gehen wird.

Andere Ursachen hat die Zurückziehung der beiden Maserati-Melungen in der großen Avus-Klasse, denn beide Wagen wurden leicht- hin beschädigt und konnten nicht rechtzeitig wieder hergerichtet werden.



Der P-Wagen der Auto-Union

Der Spielplan für alle Runden:

	27. Mai	31. Mai	3. Juni	7. Juni	10. Juni
Deutschland	}	}	}	}	}
Belgien					
Argentinien	}	}	}	}	}
Schweden					
Holland	}	}	}	}	}
Schweiz					
Tschechoslowakei	}	}	}	}	}
Rumänien					
Oesterreich	}	}	}	}	}
Frankreich					
Ungarn	}	}	}	}	}
Ägypten					
Brasilien	}	}	}	}	}
Spanien					
Italien	}	}	}	}	}
Amerika/Mexiko					

Aus diesem Plan ist leicht zu ersehen, daß Deutschland bei der Auslosung nicht einmal schlecht abgeschrieben hat. Wenn wir Belgien in der ersten Runde besiegen, müssen unsere Nationalspieler gegen den Sieger aus Schweden — Argentinien antreten.

Die „Tour de France“

Der langjährige Betreuer der deutschen Berufsfahrer auf den großen Auslands-Expeditionen, Martin Schmidt-Berlin, hat als weiteres Mitglied für die deutsche Nationalmannschaft in der Frankreich-Rundfahrt den Berliner Georg Stach verpflichtet. Es ist dies der erste der deutschen Nachwuchsfahrer, die zusammen mit den schon erfahreneren Kurt Stöpel, Ludwig Gever und Hermann Busse, die bereits feste Verträge haben, die deutsche Ländermannschaft bilden sollen. Bis auf einen Mann vollständig ist bereits die Nationalmannschaft Frankreichs, der P. Choque, Speicher, Kapelie, Le Grevés, Courvot, Ch. Pelissier und Vietto angehören.

Die vom 3.—29. Juli laufende Frankreich-Rundfahrt ist in 23 Etappen eingeteilt und führt über 4500 Kilometer. Die Streckenführung im einzelnen: 3. Juli: Paris—Vill 262 Km., 4. Juli: Ville—Charleville 192 Km., 5. Juli: Charleville—Meh, 6. Juli: Meh—Belfort 220 Km., 7. Juli: Belfort—Evian 298 Km., 8. Juli: Ruhetage; 9. Juli: Evian—Aux les Bains 207 Km., 10. Juli: Aux les Bains—Grenoble 229 Kilometer, 11. Juli: Grenoble—Gap 102 Km., 12. Juli: Gap—Digne 227 Km., 13. Juli: Digne—Nizza 156 Km., 14. Juli: Ruhetage; 15. Juli: Nizza—Cannes 126 Km., 16. Juli: Cannes—Marseille 195 Km., 17.

7. Juli: Marseille—Montpellier 172 Km., 18. Juli: Montpellier—Perpignan 177 Km., 19. Juli: Ruhetage; 20. Juli: Perpignan—Aux les Thermes 158 Km., 21. Juli: Aux les Thermes—Luchon 165 Km., 22. Juli: Luchon—Tarbes 91 Km., 23. Juli: Tarbes—Pau 172 Km., 24. Juli: Ruhetage; 25. Juli: Pau—Bordeaux 215 Km., 26. Juli: Bordeaux—La Rochelle 188 Km., 27. Juli: La Rochelle—Nantes 164 Km., 28. Juli: Nantes—Caen 275 Km., 29. Juli: Caen—Paris 221 Km.

Ereignisse des Sonntags

Fußball:
Erste Runde der Fußballweltmeisterschaft in Italien.
In Florenz: Deutschland — Belgien.
Rugby:
Süddeutschland — Frankreich in Zürich.
Leichtathletik:
Stafelläufe zu Ehren Schlageters.

Tennis:
Medenworrunde / Französische Meisterschaften.
Motor-sport:
Avusrennen in Berlin.
Rudern:
Saarbrücker Ruderregatta.

Große Saarbrücker Ruderregatta

Rheinclub Alemannia Karlsruhe überlegener Sieger im ersten Junior-Vierer

(Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters)

Die größte Regatta, die Süddeutschland je gesehen hat, wird seit Freitag mittag in einer Anzahl von Vor- und Hauptrennen im Herzen der Saar, im schönen Saarbrücken, ausgetragen. Von Berlin bis Konstanz sind es 55 reichsdeutsche Vereine, die durch ihren Start ihr Verbundenheitsgefühl mit den deutschen Sportkameraden an der Saar zum Ausdruck bringen. In diesem Kreis hochwertiger Rennmannschaften hat der Rheinclub Alemannia Karlsruhe am ersten Tag der Regatta einen großen Erfolg errungen, indem er im ersten Junior-Vierer einen überlegenen Sieg für Karlsruhes Farben herausruderte. Der Erfolg ist um so mehr zu beachten, als im Vor- und Hauptrennen die beiden Juniormannschaften aus Köln, Frankfurt, Würzburg, Leipzig und Essen angetreten und geschlagen wurden. Alemannia trat an in der Besetzung: Glaser, Brechter, Ludwig, Eicher und Jilly.

Vom Rennen selbst ist zu sagen, daß Alemannia, am Start durch ein Mißgeschick zwei Längen zurückliegend, trotzdem mit 2 1/2 Längen am Ziel vorausfuhr.

Im ersten Vierer trat der leistungsfähige deutsche Meister im Achter, der Würzburger Ruderverein, in stärkster Besetzung gegen den besten Berliner Vierer Ruderklub Hellas an, Berlin geht vollkommen ausgerudert und treibend durchs Ziel. Im Ersten Einer zeigte v. Opell, der auch in Odiende gegen hochwertige englische und belgische Gegner siegreich war, daß er in die Reihe der erstklassigen Stiller eingerückt ist. Schneider (Köln) unterlag mit guten 5 Längen. Im Ersten Achter hatte Kölner Klub für Wassersport gegen den deutschen Meister Würzburger Ruderverein nichts zu bestellen.

Die Resultate:
Erstes Viererrennen: 1. Würzburger Ruderverein 6,48,6, 2. Berliner Ruderklub Hellas 7,02. — Erster Einer: 1. Ruderverein Ruffelsheim (v. Opell) 7,50,8, 2. Kölner Klub für Wassersport (Schneider) 8,07,4. — Erster Achter: 1. Würzburger Ruderverein 6,26,2, 2. Kölner Klub für Wassersport 6,35. — Erster Junior-Vierer: 1. Rheinclub Alemannia Karlsruhe 7,10, 2. Frankfurter Merkur 7,17, 3. Essener Turn- und Fechtklub (ausgegeben).

Die Medenspiele

Baden und Südwert siegen

(Eigener Drahtbericht des „Führer“)
Der Kampf um die deutsche Tennismeisterschaft im Medenpotalwettbewerb führte am Samstag in der Vorrunde in Frankfurt a. M. die Gane Südwert, Baden, Württemberg und Bayern zusammen, die vom Tennisclub 1914 Frankfurt mustergültig ausgerichteten Kämpfe brachten in der Vorrunde am Samstag die erwarteten Ergebnisse.

Südwert siegte über Bayern 8:1 und mit dem gleichen Ergebnis schlug Baden die Württemberger. Der Badener Sieg ist allerdings höher einzuschätzen, als der von Südwert. Württemberg gab doch eine viel härtere Mannschaft ab als Bayern. Südwert und Baden stehen also im Jochenendspiel, Bayern und Württemberg treffen in der Trostrunde aufeinander.

Die Ergebnisse:
Baden—Württemberg 8:1
Wehel-Pforzheim—Ernst Wille Tübingen 6:3; 4:6; 6:1
Weilhe-Freiburg—Kleinogel-Stuttgart 6:3, 6:4
Dr. Bus-Mannheim—Dr. Reutter 6:0, 6:3
Walch-Pforzheim—Reindle-Cannstatt 9:7, 7:5
Ernst-Pforzheim—Schmann-Stuttgart 6:2, 6:4
Hilbrandt-Heidelberg—Barth-Stuttgart 7:5, 10:8

Doppelspiele:
Dr. Bus-Wehel—Baumann-Kleinogel 6:3, 6:2
Schütterer-Hilbrandt—Bachmann-Dr. Reutter 4:3, 6:3, 6:1.



Badisches Staatstheater
Sonntag, 27. Mai

Vormittag:
Geschlossene Vorstellung der R.S.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

Alle gegen Einen Giner für Alle

Schauspiel von Friedrich Forster
Anfang: 10.30 Uhr
Ende: 13.15 Uhr
Kein Kartenverkauf im Staatstheater!

Abends

B 25
Deutsche Bühne
Sonderpreis
(Zsh. Gem.) 201, 300 und 1201—1300

Arabella

Opernkomödie v. Richard Strauß

Dirigent: Retzlacher

Regie: Brucha

Mitwirkende: Blant, Müller a. G., Habertorn, Schulz, Seiberlich, Burt, Z. Gröbinger, Gorian, Kleinbach, Eder, Reutwig, Müller, Schöpplin, Strauß, Veras, G. Gröbinger, Kleinbach, Vindemann, Nagel, Raten, Schneig

Anfang 19 Uhr
Ende: 22 Uhr

Streife D (0,90—5,00 Mk.)

Die 29. S. Arabella

Kaffee

Roederer

Ecke Waldhorn- und Zähringerstr.

Empfehl. Tägl. frische Erdbeertorte und Erdbeer-Törtchen

Verkauf über die Straße.

Außerst billig

Trommeln, Flöten, Signalhörner, Musikinstrumente, Preisliste gratis. W. Halter

Waldhornstr. 21

Fässer für Kirichen

Reifenständer, einseitig gebraucht, 600—700 Lit., haltend in tadellosem Zustand mit und ohne Lärchen liefert einzeln und in Wagenladungen

Stuttgarter Fabrikation

G. Müller in der Stuttgarter Unterföhrer Telefon 30146

Lloydreisen sind Feiertage!

POLAR-NORDKAP

Fahrten 1934

Polarfahrt vom 18. Juli - 12. Aug. mit D. „General v. Steuben“ 14690 B.-R.-T.

Fahrtpreis ab RM 450.-

1. Nordkapfahrt v. 30. Juni - 16. Juli

2. Nordkapfahrt v. 17. Juli - 2. Aug.

3. Nordkapfahrt v. 4. Aug. - 20. Aug. mit D. „Sierra Cordoba“ 11469 Br.-Reg.-T.

Fahrtpreis ab RM 250.-

OSTSEE-Fahrten

1. Reise vom 14. Juni - 27. Juni mit D. „Sierra Cordoba“ 11469 Br.-Reg.-T.

Fahrtpreis ab RM 205.-

2. Reise vom 24. Juli - 4. Aug. mit D. „Stuttgart“ 13367 Brutto-Register-T.

Touristenklasse: Fahrpr. ab RM 180.-
Kajütenklasse: Fahrpr. ab RM 295.-

Auskunft bereitwillig durch unsere sämtl. Vertretungen

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Vertretung in Karlsruhe: **Lloyd Reisebüro, Verkehrsverein e.V.**

Karlsruhe, Kaiserstraße 159, Eingang Ritterstraße

Resi
Waldstr. 30
Nur noch 4 Tage!
Voll Dampf voraus!
mit Carl Ludwig Diehl. Regie: Carl Fröhlich. Ein „staatspolitisch wertvoller“ Film unserer Reichsmarine. Schüler nachmittags halbe Preise, Beg. 4.00 6.15 8.30 - So. ab 2.30 Uhr

Pali
Herrenstr. 71
Dolly Haas, Albert Lieven, Ralph A. Roberts, Oskar Sims, Leopoldine Konstantin in
Es tut sich was um Mitternacht
(Ein Mädel mit Tempo)
n. d. Goldmann-Buch „Susi macht alles“
Täglich 4.00 6.15 8.30 - So. ab 2.30 Uhr
Jugendliche haben Zutritt!

Eine der lustigsten Tonfilm-Operetten:
Muß man sich gleich scheiden lassen
mit Ivan Petrovich, Else Elster, Szöke Szakall, Inez Allegri (die Schwester des hiesigen Tanzmeisters Richard Allegri) Schmunzeln und Heiterkeit im ganzen Publikum!

Gloria
am Rosendellplatz
Neu für Karlsruhe!
Die große Varietè-Bühnenschauspiel:
1. Lea Mantl, Kunstpfeiferin
2. Horst Gilbert, der lachende Zauberer-Illusionist
3. 3 Kolley's, akrobatisch-ikarische Spiele.
Anfang 4.00 6.15 8.30 - So. ab 2.30 Uhr

Eintrittsfreier Vortrag über
Die Christliche Wissenschaft
Thema: Die Christliche Wissenschaft Die Wissenschaft des geistigen Verständnisses gehalten von
Dr. Hendrik J. de Lange C. S. Der Haag Holland
Mitglied des Vortragsausschusses **Der Ersten Kirche Christi**, Wissenschaftler, in B. ston, Mass; U. S. A. 40730

Im Eintrachtsaal, Karl-Friedrich-Str. 30, am Dienstag, den 29. Mai 1934, 8 Uhr abends
Jedermann ist herzlich eingeladen

Inseriert im „Führer“

Sie leben sorgloser,

wenn Sie Mitglied unserer Krankenkasse sind
Freie Wahl zwischen Ärzten und Heilkundigen
Monatsbeiträge Gruppe Ib II
Ehemann RM. 3.- 5.-
Ehefrau „ 2.- 3.-
Kinder bis zu 20 Jahren je . . . 0.50 1.-
Leistungen:
Bis 100% für Arzt- und 80% für Arzneikosten gem. d. Tarif, ferner Krankenhausbehandlung, Operationskosten, Zahnbehandlung, Geburtshilfe, Sterbegeld. 45380

Deutsche Mittelstands-Krankenkasse „Volkswohl“

Versicherungsverein a. G. ♦ Sitz Germund

Hier abtrennen!

Deutsche Mittelstandskrankenkasse „Volkswohl“ Versch.-Verein a. G. Bezirksdirektion Klaus Klefer Karlsruhe, Marie-Alexandrastr. 20

Ich bitte um kostenlose Einsendung von Prospekten — um Vertreterbesuch —

Ort und Straße Name

Union Lichtspiele
Jean Klepura — Martha Eggérth
Mein Herz ruft nach Dir!

In
Rolls
Feinwäscherei
erhalten Sie eine schonende, blütenweiße Wäsche! 35990

Karlsruher Hausfrauenbund
Mittwoch, den 6. Juni, nachm. 3 Uhr, im Saale, Bismarckstraße 15
17. Hauptversammlung
1. Tätigkeitsbericht
2. Entlastung des Vorstandes
3. Kassenbericht
4. Entlastung der Kassiererin
5. Satzungsänderungen
6. Verschiedenes
Anträge hierzu bis z. 3. Juni an die Geschäftsstelle, Waldhornstr. 9. Nachher Filmvorführung „Von der deutschen Scholle zu der deutschen Hausfrau“.

Verkehrsmuseum
Kaiserstraße 6 45732
Wiedereröffnung: 27. Mai 1934
Besuchszeiten: Son. tags 11-13 Uhr

Küpperbusch und Junke & Kuh Gas-herde Kombiherde Kohlenheide 27763
Karl Fr. Alex. Müller
Amalienstraße 7
Gas- und Beamtentankratzen Ehebstandsbeihilfe

Liegestühle 2.75 4. 6.- 8.- 12.-
Balkon- und Gartenschirme, Harmonikbetten von 10.50 an.
Korbmöbel
bei besonders schöner Auswahl nur im
Kürdenwagenhaus
Christmann
Kaiserstrasse 123
früher Hess-Geschäft

HELLA

das alkoholfreie Erfrischungs-Getränk mit reinem Biercharakter aus Malz und Hopfen! Erhältlich in den einschlägigen Geschäften

Franz Merz 44390
Bier- und Mineralwasserfabrik
Lammstraße Nr. 11 (Friedrichsplatz)
Telefon 7629 Nirschrstr. 30

Berufs-Kleidung
aller Art, Kniebuckerhosen, lange Hosen aus la Qualitäten, Zugelassene Vertriebsstelle der RZM f. Ausrüstung u. Bekleidung 45867
Adolf Morlock
Lammstraße Nr. 11 (Friedrichsplatz)
Tel. 7210 | Versand nach auswärts

Wer Auswahl liebt kauft bei **Karrer**
45791 Qualitäten gegenüber Poststraße

Beleuchtungskörper — Radio Fernverkehr — Gütertransporte
führt prompt und preiswert mit Dieselfrachtwagen mit Anhänger aus. Ladegewicht ca. 7 Tonnen. 45514
Carl Wunz, Göttingen. Telefon 205.

Zum Frühjahrsputz:
Bodenbelzen, -Lacke, -Öle, Parkettputz, Stahlspäne, streichfertige Farben u. Lacke
Drogerie Otto Mayer, Wilhelmstr. 20
Alle Badenser

wohnen in Berlin im Hotel Deutscher Kaiser, Strefemannstr. 107/09
Zwischen Andäer und Potsdamer Bahnhof. Familienhotel I. Ranges mit bestem Komfort. Zeitgemäßes Bett.

Seit Jahren ist es so

Wer sich neue Matratzen zulegen oder alte Matratzen umarbeiten lassen will, läßt sich bei Betten Schneyer gerne beraten. 45784

Matratzen 3 teilig, mit Keil

	Seegras	Wolle	Kapok reiner Java
Drell, gestr. Baumwolle	14.50	19.50	32.—
Drell, Jaquard, Baumwolle, moderne Muster	19.50	20.—	41.—
Drell, gestr. Halbleinen	23.50	30.—	48.50
Drell, Jaquard, Halblein.	27.—	34.50	53.—

Schlafaffiamatratzen in jeder Ausführung.



Das große Spezialhaus
Karlsruhe, am Werderplatz — Heidelberg, Hauptstr. 80



CHRISTOPH-ANHÄNGER

in jeder Größe, 1/2 bis 10 to, für jeden Betrieb passend, Möbelwagen und Omnibusanhänger für Sattelschlepper.
Generalvertreter: **KARL KLING**, Ruppurrer-Str. 36

»Lehrerergänzungsverein Karlsruhe«

Samstag, 2. Juni 1934, 20.15 Uhr, im großen Festhallsaal

FESTKONZERT

aus Anlaß des 50jährigen Bestehens
Männerchöre: von A. Knab, H. K. Schmid, E. Sauerstein
Gemeinscher Chor: Fest- u. Gedeknsprüche v. Joh. Brahms
Sololeder: von A. Knab und Rokoko-Suite von H. Zilcher
Leitung: **Erich Sauerstein**, Kapellmeister
Mitwirkende: Kammer Sängerin Else Blank, die Konzertmeister Ottomar Volz und Paul Trautvetter vom Badischen Staatstheater, ein Bläserorchester der S. Musikkapelle, der Karlsruher Frauenchor, ein Knabenchor der Neben-erschule, an der Orzel Vereinsmitgl. ed. W. Hürde.
Karten: Numeriert 1- und 1.80 Mk., offene Plätze 0.50 Mk. in der Musikalienhandlung Fritz Müller und in der Abendkasse. 45730

Kaiserstühler Kirschen

aus dem deutschen Süden!
Feines Fruchtroma, großfruchtig, süß!

Hauptmarkorte:
Ihringen am Kaiserstuhl
Oberrotweil am Kaiserstuhl
Königschafhausen am Kaiserstuhl

Einheitsspannkörbe
von 20 Pfund (brutto für netto) 45795

Transportdauer:
In wenigen Stunden auf allen Großmärkten Deutschlands!

Kirschenmarktbeginn Ende Mai 1934
Anfragen erbelen an die Bürgermeisterämter der obigen Hauptmarkorte.

Gardinen Schulz

das bevorzugte Fachgeschäft für **Gardinen und Teppiche**
Gardinen Schulz berät Sie gut
Gardinen Schulz bedient Sie gut
Gardinen Schulz beliefert Sie gut

Waldstrasse 37/39
gegenüber dem Führer-Verlag
Bitte besichtigen Sie meine 4 Schaufenster